

Pressedossier

NOTHINGTOSEENESS – Leere/Weiß/Stille

Ausstellung

15. September – 12. Dezember 2021

Inhalt

Informationen zur Ausstellung

Presstext

Text Robert Kudielka: „Weißheiten“

Liste der Künstler*innen

Liste der Leihgeber*innen

Ortspezifische Textarbeiten von Sara Masüger und Ulrike Draesner in der Ausstellung

Ausgewählte Texte für Postkarten von Mitgliedern der Sektionen Literatur und Bildende Kunst

Veranstaltungen

Vermittlungsprogramm KUNSTWELTEN

Übersicht der Werke in der Ausstellung

Übersicht Pressefotos

Pressekontakt

im Auftrag der Akademie der Künste:

ARTPRESS – Ute Weingarten, Alexandra Saheb,

Tel. 030 4849 6350, saheb.artpress@uteweingarten.de

Akademie der Künste:

Brigitte Heilmann, Tel. +49 (0)30 20057 1513, heilmann@adk.de

Mareike Wenzlau, Tel. +49 (0)30 20057 1566, wenzlau@adk.de

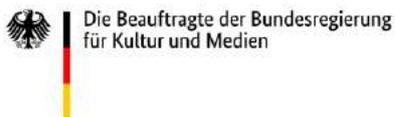
Informationen zur Ausstellung

Titel	NOTHINGTOSEENESS – Leere/Weiß/Stille
Ort	Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, 10557 Berlin
Laufzeit	15. September – 12. Dezember 2021
Öffnungszeiten	Di – So 11 – 19 Uhr
Eintritt	€ 9/6 Dienstags ab 15 Uhr, am 1. Sonntag des Monats und bis 18 Jahre Eintritt frei, Zugang zur Ausstellung nur mit Zeitfenster- Ticket, buchbar unter adk.de/tickets
Eröffnungstag	15. September 2021, 11 – 24 Uhr, Eintritt frei, Zugang zur Ausstellung nur mit Zeitfenster-Ticket
Führungen	Do 17 Uhr, So 12 Uhr € 3 zzgl. Ausstellungsticket
Hinweise zum Infektionsschutz beim Besuch der Akademie	www.adk.de/de/besucherinformation/hygienerregeln.htm
Website	www.nothingtoseeness.de
Pressetermin	Dienstag, 14. September 2021, 11 Uhr Mit Jeanine Meerapfel, Filmemacherin und Präsidentin der Akademie der Künste; Wulf Herzogenrath, Kurator der Ausstellung, Direktor der Sektion Bildende Kunst der Akademie der Künste; Anke Hervol, Kuratorin der Ausstellung, Sekretär der Sektion Bildende Kunst; Moderation Johannes Odenthal, Programmbeauftragter der Akademie der Künste und mit den Künstler*innen der Ausstellung Rutherford Chang, Max Dax, Sara Masüger und Thomas Rentmeister
Kooperation	Im Rahmen der Berlin Art Week
Förderung	Mit freundlicher Unterstützung der Gesellschaft der Freunde der Akademie der Künste
Medienpartner	Berlin Art Link, Cee Cee, Das Filter, Exberliner, Kaltblut Magazine, Mint Magazin, Monopol, Flux FM, Tip Berlin

Team

Kuratorisches Team	Anke Hervol, Wulf Herzogenrath
Mitwirkung Konzeption Begleitprogramm	Arnold Dreyblatt, Jörg Feßmann, Julia Gerlach, Nele Hertling, Cornelia Klauß, Johannes Odenthal, Caroline Rehberg
Projektleitung	Anke Hervol
Projektkoordination	Karoline Czech, Luise Wiesenmüller
Projektdesign	Jonas Vogler, Paul Soujon
Ausstellungsgestaltung / -realisation	Stefan Dening, Hanna Dettner, Roswitha Kötz, Jörg Scheil, Isabel Schlenther, Mauve Weinzierl mit Act!worX, Mount Berlin, Villa Schmück Dich, visionB
Leihverkehr	Catherine Amé, Nadja Bender
Restauratorische Betreuung	Barbara Haussmann, Annine Wöllner
Lektorat / Übersetzungen	Online-Katalog: Nadine Brüggebors, Simon Cowper, Martin Hager, Peter Rigney, Sprachwerkstatt Berlin. Ausstellung: Uta Grundmann
Kulturelles Vermittlungsprogramm	Marion Neumann, Stefanie Kuhn
Kommunikation	Pressearbeit: Brigitte Heilmann, Mareike Wenzlau, Freya Treutmann mit ARTPRESS – Ute Weingarten, Alexandra Saheb (im Auftrag der Akademie der Künste) Marketing: Marianne König, Marc Mayer Online-Kommunikation: Stephanie Eck, Jeanette Gonsior

Die Akademie der Künste wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.



Presstext

In der Ausstellung „NOTHINGTOSEENESS – Leere/Weiß/Stille“ zeigt die Akademie der Künste Werke von 75 internationalen Künstler*innen, die Monochromie, Materialminimalismus und Reduktion in den Mittelpunkt stellen. Der Titel referiert auf eine Wortschöpfung von John Cage; mit „nothingtoseeness“ bezeichnete er die Entsprechung der Stille in den visuellen Künsten. Inszeniert werden Gemälde, Fotoarbeiten, Videos, Film- und Soundarbeiten, Skulpturen und ortsspezifische Installationen. Die Ausstellung eröffnet am 15. September 2021 und ist Teil der Berlin Art Week.

Ausgangspunkt ist die weiße Monochromie und die damit einhergehende neue Bedeutung der materiellen Oberfläche, die die Kunstszene in den USA und Europa in den 1950er- und 1960er-Jahren in Aufruhr versetzte. Zu sehen sind Gemälde dieser Zeit von u. a. Lucio Fontana, Raimund Girke, Jan Schoonhoven, Günther Uecker und Ellsworth Kelly; von Yves Klein eines der raren Exemplare der *Untitled White Monochrome* (M 33, 1958) sowie die Filmdokumentation seiner legendären Ausstellung „Le Vide“ 1958, in der statt Kunstwerken ausschließlich die weißen Wände der Pariser Galerie von Iris Clert zu sehen waren. Diese frühen radikalen künstlerischen Statements werden zu Arbeiten der Gegenwart in Bezug gesetzt. Direkt im Eingangsbereich reagiert Karin Sander mit einem eigens für die Ausstellung realisierten *Wandstück* auf das weiße Monochrome. In Isaac Juliens audiovisueller Installation *True North* (2007) setzt sich das Thema Weiß in der einsamen arktischen Landschaft fort. Das Bewegtbild bis zur Präsentation des leeren Filmstreifens zu reduzieren, ist die Idee hinter Nam June Paiks *Zen for Film* von 1964: Paik lässt in einer Endlosschleife einen unbelichteten Film durch den Projektor laufen. In Rosa Barbas neuer Arbeit für die Akademie-Ausstellung aus der Serie *White Museum* wirft ein Filmprojektor einen weißen Lichtkegel in den Außenraum und integriert so die Landschaft in die Installation. Von Maria Eichhorn, Yoko Ono (*Invisible Flags*), Thomas Rentmeister, Ulrike Draesner und Sara Masüger sind weitere ortsspezifische Installationen ausgestellt, Reiner Maria Matysik zeigt seine *Wolkenmaschine* im Außenbereich der Akademie.

Ein Schwerpunkt der Ausstellung ist der Bezug zur Musik und der Umgang mit der Stille. Auf John Cages epochales tonloses Musikstück *4'33"* und dessen erste Aufführung mit dem Pianisten David Tudor im Jahr 1952 rekurrieren die Videodokumentation der *4'33"*-Performance mit Henning Lohner und Cage in Berlin (1990) und Pierre Huyghe vierteilige Partitur *Silence* (1997). In der Installation *We Buy White Albums* zeigt Rutherford Chang weit über 2000 Exemplare des von Richard Hamilton als weiße Projektionsfläche gestalteten *White Album* der Beatles, kontrastiert mit dem schwarzen Quadrat des *Black Album* von Prince.

„NOTHINGTOSEENESS“ lädt ein, genauer, präziser und intensiver zu sehen und wahrzunehmen. Nach der pandemiebedingten Verlagerung der Kunstrezeption in den virtuellen Raum ist nunmehr vor dem Original das Kunstwerk wieder live zu erleben. Die Website www.nothingtoseeness.de erschließt die Schau und ihre Themen mit Texten und Informationen. Gespräche, Konzerte, Lesungen und Filmvorführungen finden begleitend statt.

Mit Arbeiten von: Peter Ablinger, Absalon, Frank Badur, Mirosław Bałka, Rosa Barba, Gerhard Bohner, George Brecht, Trisha Brown, Klaus vom Bruch, Günter Brus, John Cage, Enrico Castellani, Rutherford Chang, Max Dax, Ulrike Draesner, Maria Eichhorn, Ólafur Elíasson, Ulrich Erben, Ceal Floyer, Lucio Fontana, Sam Francis, Katharina Fritsch, Heinz Gappmayr, Jochen Gerz, Raimund Girke, Eugen Gomringer, Gotthard Graubner, Katharina Grosse, Hans Haacke, Marcia Hafif, David Hammons, Oskar Holweck, Stephan Huber, Alfonso Hüppi, Pierre Huyghe, Ray Johnson, Isaac Julien, Ellsworth Kelly, Per Kesselmar, Astrid Klein, Yves Klein, Harald Klingelhöller, Bernd Koberling, Christina Kubisch, Raimund Kummer, Mark Lammert, Barry Le Va, Henning Lohner, Inge Mahn, Piero Manzoni, Joseph Marioni, Sara Masüger, Reiner Maria Matysik, Bruce Nauman, Yoko Ono, Roman Opalka, David Ostrowski, Nam June Paik, Otto Piene, Thomas Rentmeister, Bridget Riley, Robert Ryman, Karin Sander, Hanns Schimansky, Michael Schirner, Gregor Schneider, Jan J. Schoonhoven, Nina Schuiki, George Segal, Qiu Shihua, Strawalde, Mark Tobey, James Turrell, Günther Uecker, Timm Ulrichs, Lothar Wolleh

Robert Kudielka: „Weißheiten“

Text aus dem Journal der Künste 14, Akademie der Künste (Hg.), Berlin 2020

The remark that did him most harm at the club was a silly aside to the effect that the so-called white races are really pinco-grey. He only said this to be cheery, he did not realize that 'white' has no more to do with a colour than 'God save the King' with a god, and that it is the height of impropriety to consider what it does connote.

E. M. Forster, *A Passage to India* (1924)

Farben sind an sich bedeutungslos. Erst im Zusammenhang, im jeweiligen Kontext der Erscheinung oder des Gebrauchs, lösen sie bestimmte Empfindungen aus und nehmen konkrete Bedeutungen an. Die Farbe Weiß scheint als Vorstellung über jede Emotion und gegenständliche Bestimmtheit erhaben, ein blankes Etwas, weswegen sie in den logischen Schriften des Aristoteles als Standardbeispiel für die Kategorie der Qualität dient. Aber in dem Kolonialroman *A Passage to India* von E. M. Forster löst ein Mr. Fielding im englischen Club einen Eklat aus, als er mit der Bemerkung aufwartet, die Farbe seiner Rasse sei nicht weiß, sondern „rosa-grau“. Die empirisch richtige, jedenfalls für die Gesichtsfarbe seiner Landsleute zutreffende Beobachtung ist offenbar „unschicklich“, genauso ungehörig wie die Frage nach dem Gott, der den König erhalten soll. Denn „weiß“ ist in dieser Gesellschaft die stillschweigende Auszeichnung von Wesen, die zum Herrschen bestimmt sind. Nicht einmal die Einsicht der Evolutionsbiologie, dass die Hautfarbe der Kaukasier in Wahrheit eine Mangelercheinung ist, der Defekt der „depigmentierten Rasse“ (Gottfried Benn), vermochte dieses Vorurteil zu erschüttern. Der Glaube an die Überlegenheit der „Weißen“ kommt vermutlich von weiter her: aus der feudalen Welt, in welcher der blasse Teint den Adel, das göttliche Privileg, nicht arbeiten zu müssen, signalisierte.

Die Fragwürdigkeit des Attributs „weiß“ beschränkt sich freilich nicht auf das gesellschaftlich-politische Milieu. Auch im naturwissenschaftlichen Kontext ist Weiß ein sensibles Thema. Seit Newtons optischen Experimenten ist die Rede vom „weißen Licht“, das – durch ein Prisma geschickt – in die Spektralfarben auseinandertrete, die ihrerseits, von einer Linse gesammelt, sich wiederum zu einem weißen Lichtstrahl zusammenschließen, Ursache einer anhaltenden Verwirrung. Das Licht mag intensiv oder schwach sein, mal hell, mal weniger hell – aber es ist im strengen physikalischen Sinne nicht weiß: es sei denn, als Erscheinung in der Dunkelkammer des Experiments. Weißheit ist eine Sinnesqualität, keine physikalische Tatsache. Die Vermengung physikalischer Vorstellungen mit einem psycho-physischen Phänomen ist die Wurzel notorischer Schiefungen in der Farbtheorie. So schließt der Glaube, dass die Farbe Weiß alle Farben (auch die unbunten?) enthalte, von einer Eigenschaft der Lichterscheinung auf die Verfassung von Farben überhaupt. In umgekehrter Hinsicht hat Cézanne aus der Erfahrung des *plein air*-Malers den sinnlichen Eigenwert der Farbe mit geradezu brüskierender Deutlichkeit hervorgehoben: „La lumière donc n'existe pas pour le peintre.“ Für das Auge des Malers existiert das Licht nur als immanente Eigenschaft der Farben, in der Harmonie der Buntfarbigkeit insgesamt und in den Helligkeitsunterschieden der Einzelfarben. Erst in dieser radikal empirischen Hinsicht zeigt sich der besondere Farbcharakter von Weiß: die einzigartige Helligkeit, die sowohl blenden als auch die umgebenden Farben resorbieren kann und sich zur materiellen Aufhellung aller anderen Farben eignet.

Nichtsdestoweniger ist die Differenz zwischen Lichtelement und Sinnesqualität eine *petitesse*, eine Streitsache unter Experten, verglichen mit den widersprüchlichen Auffassungen von Weiß in der Alltagskultur. Die mittlerweile allgegenwärtig gewordene Werbung verspricht den Saubermenschen, dass Weiß die Farbe der Reinheit, der Frische und Unbeflecktheit sei. Aber das ist bestenfalls die halbe Wahrheit. Für den überwiegenden Teil der Menschheit, der im Mittleren und Fernen Osten lebt, ist das weiße Kleid primär dem Begräbnisritus zugehörig. Während im Westen seit dem Ausgang des Mittelalters Schwarz die Trauerfarbe ist, verbinden Muslime, Hindus und Buddhisten das Totengedenken mit der Farbe Weiß, dem „großen Schweigen“, das nach Kandinskys Auffassung „nicht tot ist, sondern voller Möglichkeiten“. Dieser Brauch scheint sogar der ursprünglichere gewesen zu sein; angeblich soll erst

Queen Victoria die Weißheit des Brautkleids unter die Leute gebracht haben. Anfang und Ende des Lebens, Aufbruch und Abschied scheinen in dieser Farbe die entsprechende Empfindung zu finden. Damit gibt Weiß in äußerster Zuspitzung – darin eigentlich nur dem aufdringlicheren Rot vergleichbar – ein Skandalon des symbolischen Diskurses zu bedenken, das der Farbenwelt insgesamt zueigen scheint: nicht nur, dass Farben in unterschiedlichen Zusammenhängen verschieden wahrgenommen werden, nein, in ein und demselben Zusammenhang kann die gleiche Farbe entgegengesetzte Konnotationen annehmen. Wenn es eine Regel, oder besser: eine Etikette für das Verstehen von Farben gibt, dann ist es die Beachtung einander nicht ausschließender Widersprüche; und Weiß das Schulbeispiel schlechthin.

Die Kulturgeschichte ist voll von solchen Heimsuchungen der Vernunft. Zum Beispiel kennt bereits der römische Historiker Tacitus die weiße Fahne als Zeichen der Kapitulation von Legionären. Das hat die französischen Könige der frühen Neuzeit jedoch nicht davon abgehalten, unterm weißen Banner des Oberbefehlshabers Kriege zu führen. Das lokal begrenzte Brauchtum der Alten Welt hat sich wenig um Eindeutigkeit und Allgemeingültigkeit geschert. Papst Pius V. war vermutlich der erste, der 1570 im *Missale Romanum*, dem katholischen Messbuch, Farben definitiv und allgemein, dem „allumfassenden“ Anspruch der Kirche entsprechend, rituell festlegte: Weiß für die hohen Festtage der *ecclesia triumphans*, Schwarz für die Karwoche und Totenmessen. Sodann sind Goethes Ausführungen zur „sinnlich-sittlichen Wirkung der Farben“ im didaktischen Teil seiner Farbenlehre ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur Erforschung der kulturellen Wirklichkeit von Farben gewesen, selbst wenn er – eine Konsequenz seiner Kontroverse mit Newton – die Wirkung der „Nichtfarbe“ Weiß schlicht außer Acht ließ! Erst im 20. Jahrhundert entstand mit der Farbpsychologie eine Forschungsrichtung, die den Anspruch der Deutungshoheit über alle Farben erhebt. Stark anwendungsorientiert, unterstellt sie der Farbwahrnehmung gerne ein Konsumverhalten – und verfällt dabei der irrigen Annahme, Farben seien ein eindeutiges Angebot. Aber so leicht ist das Skandalon nicht auszuräumen. Neuerdings haben sich Gurus der Innenraumgestaltung mit dem modernen Wohngeschmack angelegt und festgestellt: Reines Weiß ist schlicht „lebensfeindlich“, weil die Farbe lähmt, gleichermaßen langweilt wie übermäßig erregt, ständig Anspannung hervorruft und anhaltend betäubt, Tranquillizer und Wachdroge zugleich ist. Man wagt kaum darüber nachzudenken, was das wahre, widerspruchsfreie Leben sein könnte: kurzweilige Zerstreuung im Kunterbunt?

Nicht zufällig hat dieser jüngste Trend des Interior Design einen Vorläufer in der bildenden Kunst. Im Zuge der postmodernen Abrechnung mit dem „Purismus“ der modernen Kunst im Allgemeinen und der Bauhaus-Idee im Besonderen sind schließlich auch die Präsentationsformen von Kunst im 20. Jahrhundert kritisch gemustert worden. Brian O'Doherty's Essay *Inside the White Cube: The Ideology of the Gallery Space* (1976) darf in seinem Einfluss auf die Kunstdiskussion durchaus mit Walter Benjamins Aufsatz *Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit* (1935) verglichen werden. Beiden Autoren gemeinsam ist das Interesse an einer unzureichend beachteten Veränderung der Rezeptionsbedingungen von Kunst. O'Doherty, der selbst als Konzept-Künstler gearbeitet hat, analysiert, wie der in den 1960er-Jahren zum Standard gewordene, homogene weiße Galerieraum Kunstwerke in eine Sphäre quasi-religiöser Andacht entrückt: abgehoben von den Produktionsbedingungen und unbefleckt vom kommerziellen Kalkül, das im Hinterzimmer lauert. Diese sozio-kulturelle Betrachtungsweise einer scheinbar selbstverständlichen Gegebenheit erbringt eine Fülle kritischer Einsichten, aber sie bleibt doch zu sehr dem intellektuellen Diskurs der New Yorker Kunstszene verhaftet. Erfahrene Kunsthändler wie der Doyen der Basler Kunstmesse, Ernst Beyeler, haben rasch erkannt, dass das Ideal des „White Cube“ dem Geschäft eher abträglich ist, weil es der privaten Klientel suggeriert, die Exponate gehörten eigentlich ins Museum – und nicht ins durchmischte Wohnumfeld.

Das Problem des weißen Präsentationsraums wurzelt in der Tat in einer Verlegenheit der Kunstmuseen: Welche Rolle spielt Weiß in der Kunstgeschichte? Spätestens seit Wolfgang Schönes Schrift *Über das Licht in der Malerei* (1954) ist es kunsthistorischer Konsens, dass das intensive Reflexionslicht weißer

Wände die Eigenhelligkeit von traditionellen Gemälden, die unter einer anderen Erfahrung von Leuchtdichte (*luminance*) im Innenraum geschaffen wurden, entstellt. Aber welche Wandfarbe dann? Dagegen scheint die weiße Wand für die Präsentation moderner Werke angemessen – und zwar nicht nur, weil das Bauhaus unsere Wohnästhetik und das Museum of Modern Art den Präsentationsstil von Kunstwerken geprägt haben: Weiß ist vielmehr die Erkennungsfarbe moderner Malerei schlechthin. Das begann im 19. Jahrhundert mit dem *alla prima* Verfahren, dem direkten Farbvortrag ohne Untermalung und Lasuren, den vor allem die Impressionisten praktizierten; und vollendete sich im 20. Jahrhundert mit der Einführung von Weiß als genuiner Bildfarbe bei so verschiedenen Malern wie Matisse und Mondrian, Kandinsky und Léger. Vielleicht wird man eines Tages, wenn nicht mehr die unübersehbare Vielfalt der Ausdrucksformen das Urteil trübt, in der Farbe Weiß das charakteristische Merkmal moderner Kunst erblicken, ähnlich wie in der Zentralperspektive die Gemeinsamkeit der Renaissancemalerei.

Die Gründe dafür sind vielfältig. Sicher hat die Entstehung der Fotografie zu einer Veränderung der Bildkonzeption in der Malerei beigetragen. Moderne Gemälde sind in der Regel keine substantiellen, ihre Signifikanz in sich tragenden Bildkörper mehr, sondern Anschauungsflächen, die erst und allein in der Erwidernung des Betrachters die gehörige Existenz finden. Doch der wichtigste Grund für die Emanzipation der Farbe Weiß ist die neue Grundlosigkeit des Unterfangens „Kunst“. Die weiße Leinwand erweist sich als *tabula rasa*, als eine Malfläche, die leer ist, weil alle traditionellen Einträge darauf gelöscht sind: der gesellschaftliche Auftrag, die verbindliche Ikonografie, handwerkliche Überlieferung. Nur die Stille in der Musik ist dieser unmittelbaren Manifestation des Ausgangspunkts aller modernen Künste vergleichbar. Die weiße Leere kann sich in diesem Zusammenhang bis zur Blendung und geistigen Blockade steigern – und ist doch nur die Kehrseite dessen, was das einfältige Geschwätz von der „künstlerischen Freiheit“ meint. „I have nothing to say, and I am saying it“ (John Cage). Der blanke Schrecken und das Faszinosum der ungeahnten Möglichkeiten gehören zusammen. Die Ausstellung *Der weiße Abgrund Unendlichkeit! Kandinsky, Malewitsch, Mondrian* im Frühjahr 2014 in Düsseldorf hat diese zweite Seite gefeiert. Aber der Triumph der großen Abstrakten ist nicht der Weißheit letzter Schluss. Der „eigenartige Zustand von Aussichtslosigkeit, Ratlosigkeit und Übermut“ (Gerhard Richter) hält an. Das Ausstellungsprojekt der Sektion Bildende Kunst *NOTHINGTOSEENESS – Leere/Weiß/Stille* geht dieser Spur erneut nach.

Robert Kudielka, Kunsttheoretiker und Publizist, ist seit 1997 Mitglied der Akademie der Künste, Sektion Bildende Kunst. Von 2003 bis 2012 war er Direktor der Sektion.

Liste der Künstler*innen

Peter Ablinger

1959 in Schwanenstadt/Österreich geboren, lebt in Berlin; Komponist, Klangkünstler

Absalon

geboren 1964 in Ashdod/Israel, gestorben 1993 in Paris; Installationskünstler, Videokünstler, Bildhauer

Frank Badur

geboren 1944 in Oranienburg bei Berlin, lebt und arbeitet in Berlin und Finnland; Maler

Mirosław Bałka

1958 in Warschau geboren, lebt in Otwock/Polen und Oliva/Spanien; Bildhauer, Videokünstler

Rosa Barba

1972 in Agrigent/Italien geboren, lebt und arbeitet in Berlin; Medienkünstlerin, Filmemacherin

Gerhard Bohner

1936 in Karlsruhe geboren, gestorben 1992 in Berlin; Tänzer, Choreograph

George Brecht

geboren 1926 in New York, gestorben 2008 in Köln; Bildender Künstler, Regisseur, Komponist

Trisha Brown

1936 in Aberdeen geboren, gestorben 2017 in San Antonio/USA; Tänzerin und Choreographin

Günter Brus

1938 in Ardning/Österreich geboren, lebt und arbeitet in Graz und Spanien; Aktionskünstler, Maler

John Cage

geboren 1912 in Los Angeles/USA, gestorben 1992 in New York/USA; Komponist, Künstler

Enrico Castellani

geboren 1930 in Castelnuovo/Italien, gestorben 2017 bei Vitervo/Italien; Maler, Konzeptkünstler

Rutherford Chang

geboren 1979 in Houston, lebt und arbeitet in New York/USA; Konzeptkünstler

Max Dax

geboren 1969 in Kiel, lebt in Berlin; Journalist, Kurator und Fotograf

Ulrike Draesner

1962 in München geboren, lebt und arbeitet in Berlin; Schriftstellerin

Maria Eichhorn

1962 in Bamberg geboren, lebt und arbeitet in Berlin; Konzeptkünstlerin

Olafur Eliasson

1967 in Kopenhagen geboren, lebt in Berlin und Kopenhagen; Installations- und Medienkünstler, Fotograf

Ulrich Erben

1940 in Düsseldorf geboren, lebt in Düsseldorf und Bagnoregio/Italien; Maler

Ceal Floyer

1968 in Karatschi geboren, lebt in Berlin; Bildende Künstlerin, Konzeptkünstlerin

Lucio Fontana

geboren 1899 in Rosario/Argentinien, gestorben 1968 in Comabbio/Italien; Bildhauer, Konzeptkünstler

Sam Francis

geboren 1923 in San Mateo/USA, gestorben 1994 in Santa Monica/USA; Maler, Grafiker

Katharina Fritsch

1956 in Essen geboren, lebt in Düsseldorf; Bildhauerin

Heinz Gappmayr

geboren 1925 in Innsbruck, gestorben 2010 in Innsbruck; Bildender Künstler

Jochen Gerz

1940 in Berlin geboren, lebt und arbeitet in Irland; Foto-, Video- und Konzeptkünstler

Raimund Girke

geboren 1930 in Heinzendorf (Jasienica), Niederschlesien, gestorben 2002 in Köln; Maler

Eugen Gomringer

geboren 1925 in Cachuela Esperanza/Bolivien, lebt und arbeitet in Rehau; Schriftsteller

Gotthard Graubner

1930 in Erlbach im Vogtland, gestorben 2013 in Düsseldorf; Maler

Katharina Grosse

1961 in Freiburg im Breisgau geboren, lebt in Berlin; Malerin

Hans Haacke

1936 in Köln geboren, lebt und arbeitet in New York/USA; Konzeptkünstler

Marcia Hafif

Geboren 1929 in Pomona/USA, gestorben 2018; Malerin

David Hammons

1943 in Springfield, Illinois/USA geboren, lebt in New York/USA; Konzeptkünstler

Oskar Holweck

geboren 1924 in St. Ingbert im Saarland, gestorben 2007 in St. Ingbert; Bildender Künstler, Kunstpädagoge

Stephan Huber

1952 in Lindenberg im Allgäu geboren, lebt in München; Bildhauer und Objektkünstler

Alfonso Hüppi

1935 in Freiburg i. Br. geboren, lebt und arbeitet in Baden-Baden / Namibia; Maler, Grafiker, Bildhauer

Pierre Huyghe

1962 in Paris geboren, lebt und arbeitet in New York/USA; Bildender Künstler

Ray Johnson

geboren 1927 in Detroit/USA; gestorben 1995 in New York/USA; Künstler

Isaac Julien

1960 in London geboren, lebt in London/England; Filmemacher und Installationskünstler

Ellsworth Kelly

geboren 1923 in Newburgh, New York/USA, gestorben 2015 in Spencertown, New York/USA; Maler und Bildhauer

Per Kesselmar

1960 in Stockholm geboren, lebt und arbeitet in Stockholm; Bildender Künstler

Astrid Klein

1951 in Köln geboren, lebt in Köln; Malerin, Grafikerin und Fotokünstlerin

Yves Klein

geboren 1928 in Nizza, gestorben 1962 in Paris; Maler, Bildhauer und Performancekünstler

Harald Klingelhöller

1954 in Mettmann geboren, lebt in Karlsruhe; Bildhauer

Bernd Koberling

geboren 1938 in Berlin, lebt in Berlin und auf Island; Maler

Christina Kubisch

geboren 1948 in Bremen, lebt und arbeitet in Berlin; Installations- und Klangkünstlerin

Raimund Kummer

1954 in Mengeringhausen (Waldeck) geboren, lebt in Berlin und Riparansone/Italien; Bildhauer

Mark Lammert

1960 in Berlin geboren, lebt in Berlin; Bildender Künstler und Bühnenbildner

Barry Le Va

geboren 1941 in Long Beach/USA, gestorben 2021 in New York/USA; Bildhauer, Konzeptkünstler

Henning Lohner

1961 in Bremen geboren, lebt und arbeitet in Berlin; Komponist, Medienkünstler und Filmemacher

Inge Mahn

1943 in Teschen/Polen, geboren, lebt in Berlin und Groß Fredenwalde; Bildhauerin

Piero Manzoni

geboren 1933 in Soncino, Cremona/Italien, gestorben 1963 in Mailand; Konzeptkünstler

Joseph Marioni

1943 in Cincinnati/USA geboren, lebt und arbeitet in New York/USA; Maler

Sara Masüger

1978 in Baar/Schweiz geboren, lebt und arbeitet in Zürich/Schweiz; Bildende Künstlerin

Reiner Maria Matysik

1967 in Duisburg geboren, lebt in Berlin und Braunschweig; Bildhauer, Installationskünstler, Videokünstler, Fotograf

Bruce Nauman

1941 in Fort Wayne/USA geboren, lebt und arbeitet in Galisteo/USA; Concept-Art- und Performance-Künstler

Yoko Ono

1933 in Tokio/Japan geboren, lebt und arbeitet in New York/USA; Künstlerin, Filmemacherin, Experimentalkomponistin, Sängerin

Roman Opalka

geboren 1931 in Hocquincourt/Frankreich, gestorben 2011 in Rom; Konzeptkünstler

David Ostrowski

1981 in Köln geboren, lebt in Köln; Maler

Nam June Paik

geboren 1932 in Seoul/Südkorea, gestorben 2006 in Miami Beach/USA; Video- und Medienkünstler, Komponist

Otto Piene

geboren 1928 in Laasphe, gestorben 2014 in Berlin; Maler, Lichtkünstler

Thomas Rentmeister

1964 in Reken geboren, lebt in Berlin; Bildhauer

Bridget Riley

1931 in London/England geboren, lebt in London; Malerin

Robert Ryman

geboren 1930 in Nashville/USA, gestorben 2019 in New York/USA; Maler und Grafiker

Karin Sander

1957 in Bensberg (Nordrheinwestfalen) geboren, lebt in Berlin und Zürich; Bildende Künstlerin (Installation, Rauminstallation, Performance, Fotografie)

Hanns Schimansky

1949 in Bitterfeld geboren, lebt in Berlin; Maler, Grafiker

Schirner, Michael

1941 in Chemnitz geboren, lebt und arbeitet in Berlin; Bildender Künstler, Kommunikationsdesigner

Gregor Schneider

1969 in Rheydt geboren, lebt in Mönchengladbach-Rheydt; Konzeptkünstler

Jan J. Schoonhoven

geboren 1914 in Delft/Niederlande, gestorben 1994 in Delft; Bildender Künstler

Nina Schuiki

1983 in Graz geboren, lebt und arbeitet in Berlin; Bildende Künstlerin

George Segal

geboren 1924 in New York/USA, gestorben 2000 in New Brunswick, New Jersey/USA; Bildender Künstler

Qiu Shihua

1940 in Zizhong/China geboren, lebt in Beijing und Shenzhen; Maler

Strawalde

1931 in Frankenberg/Sachsen geboren, lebt in Berlin; Maler, Regisseur

Mark Tobey

Geboren 1890 in Centerville/USA, gestorben 1976 in Basel/Schweiz; Maler

James Turrell

1943 in Los Angeles/USA geboren, lebt in Flagstaff, Arizona und Maryland/USA; Land-Art-Künstler, Lichtkünstler

Günther Uecker

1930 in Wendorf (Mecklenburg) geboren, lebt in Düsseldorf; Maler, Installationskünstler, Bühnenbildner

Timm Ullrichs

1940 in Berlin geboren, lebt und arbeitet in Hannover, Berlin und Münster; Konzeptkünstler

Klaus vom Bruch

1952 in Köln geboren, lebt und arbeitet in Berlin; Medienkünstler

Lothar Wolleh

Geboren 1930 in Berlin, gestorben 1979 in London/England; Fotograf

Liste der Leihgeber*innen

Akademie der Künste, Berlin, Wulf-Herzogenrath-Archiv

Archiv Schneider, Rheydt

Berlinische Galerie – Landesmuseum für Moderne Kunst, Fotografie und Architektur

BRUSEUM/Neue Galerie Graz, Universalmuseum Joanneum

Collection of the city of Graz

David Nolan Gallery

Dr. Dorothea van der Koelen, Mainz

Electronic Arts Intermix

Ellsworth Kelly Foundation

Esther Schipper, Berlin

Galerie Barbara Weiss

Galerie Friese, Berlin

Galerie Hubert Winter, Wien

Galerie Mario Mazzoli, Berlin

Galerie Max Hetzler Berlin/Paris/London

Galerie Michael Werner, Märkisch Wilmersdorf, Köln, New York

Galerie Tobias Nehring, Leipzig

Julia Stoschek Collection

Klassik Stiftung Weimar, Museen, Dauerleihgabe aus Sammlung Karin Girke

Kolumba, Köln

König Galerie, Berlin

Kunstmuseum Den Haag, Niederlande

Kunstmuseum Wolfsburg

Kunstpallast, Düsseldorf

Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Lothar Wolleh Raum

Maria und Walter Schnepel Kulturstiftung, Budapest

MKM Museum Küppersmühle für Moderne Kunst, Duisburg, Sammlung / Collection Ströher

Museum Ulm

Nachlass / Estate Gerhard Bohner

Nachlass / Estate Nam June Paik – Ken Hakuta

Neugerriemschneider, Berlin

New York University, Special collections

Olbricht Collection

Sammlung / Collection Karin und Uwe Hollweg Stiftung, Bremen

Sammlung / Collection Michalke

Sammlung / Collection Rira

Sammlung Lenz, Österreich

Sprüth Magers

Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie, 2008 Schenkung der Friedrich Christian Flick Collection
Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München, Dauerleihgabe Sammlung /
Permanent loan collection KiCo
Stiftung für Konkrete Kunst und Design, Ingolstadt
Tate Modern, London (Presented by Janet Wolfson de Botton 1996)
The Estate of Yves Klein c/o ADAGP, Paris
The John Cage Trust
Trisha Brown Dance Company, Archives
VAN HAM Art Estate: Alfonso Hüppi
Video Data Bank
White Cube
ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie

Privatsammlungen national und international
Künstler und Künstlerinnen

Sara Masüger: Kunstmuseum Bonn, 19. Juni 2021

Vom Wachs konserviert unhörbar eingeschlossen. Es breitet sich im Innenraum aus. in aller Fülle. Der Klang der Stille. Ich mache eine schnelle Runde. Half of the speech on the ground. Oh Gott, ich weiss nicht. Man kann in das Geräusch hinein gehen. was erwischen, wahrscheinlich. Wenn sie den Ellenbogen reinhalten und das Ohr. Musik. Rauschen. Es geht durch den Körper, das Gehirn speichert. Knochenleitung. The way you move through me. Schön, nicht? Eine Aufnahme von fallendem Schnee. Er hat da reingeschrieben, unerinnerbar. Ob er immer noch läuft? 60 minutes silence. Er fehlt ja auch. Nicht berühren. Wenn Geschichten da sind leiden wir. 36 Personen habe ich stehen lassen, in unterschiedlichen Winkeln. Ein bisschen wie Windfarbe. Ein Geräusch, das beim Ausatmen unter 35 Grad entsteht. Mister, good company. Halb tot. Jetzt ist es frei. Sie können gehen. Alles andere bleibt. Missing frequency. Nur Gedanken. Chaos und Vollendung. Something known as the great silence. We`re almost gone. Eavesdropped from a thousand light-years away. Nachdenken ist doch gut, 2 oder 3 Tage. Sie geht noch immer mit der Hand. Akustische Disharmonie. Sie bleibt alleine. Ganz nah. Der Eingang ist der Ausgang. The movements last any lengths of time.

Die Schweizer Künstlerin **Sara Masüger** hat für Ihren Beitrag zu „NOTHINGTOSEENESS – Leere/Weiß/Stille“ in der Akademie der Künste die Ausstellung „Sound and Silence“ im Kunstmuseum Bonn besucht, die dort anlässlich des 250. Geburtstags von Ludwig van Beethoven realisiert wurde (27.05.2021 – 05.09.2021). In der Ausstellung ging es um die Frage, wie die Kunst der Gegenwart Stille sichtbar und hörbar macht. Masüger hat Eindrücke, Kommentare und Reaktionen der Besucherinnen und Besucher aufgezeichnet und bringt diese in weißen Tonlettern an die Wand. Im Trockungsprozess entscheidet sich das Material, ob es haften bleibt oder fällt.

Ausgewählte Texte für Postkarten von Mitgliedern der Sektionen Literatur und Bildende Kunst Zur freien Mitnahme im Ausstellungsfoyer der Akademie der Künste, Hanseatenweg

Künstler*innen haben sich durch das Ausstellungskonzept und durch Werke der Ausstellung zu Texten und Textfragmenten inspirieren lassen, die den Besucher*innen auf Postkarten zur freien Mitnahme zur Verfügung stehen, u. a. von AL Kennedy, Friedrich Dieckmann, Ulrike Draesner, Jochen Gerz, Eugen Gomringer, Kerstin Hensel, Michael Krüger, Thomas Lehr, Monika Rinck, Kathrin Röggla, Klaus Staeck, Lothar Troller, Cécile Wajsbrot.

wie weiss ist wissen die weisen

Eugen Gomringer, 1975

hochgeboren in weißem wider
schein der anderzeit das lebe
wesen

Kerstin Hensel, 2021

Ich bin der weißeste Mann. Wenn ich mich bewege, bröckele ich, ich bin Gips, gemahlene Glas, ich bin Milch, gemahlene Milch, ich bin Kaolin. Essbar bin ich. Ich bin die Wand, weißer als weiß und sehr bleich, bin die starre Hülle des Starrrens, bin die Fuge, der Riss. Ich bin der Riss, der Fugen aufträgt, ich bin ungemischt, ich kann mich nicht bewegen. Ich bin der Mann in Gips. Und ich bin hart. Hartgeworden. Hart und Härter. Ich bin angezogen. Wenn ich mich bewege, bröckele ich. Ich falle an mir selbst herab. Ich hinterlasse mich. Undurchsichtig bin ich, weiß und hart. Noch nicht ganz ausgehärtet um die Beine, an den Hüften. Tomaž kommt und deckt einfach da die Plane auf, wo ich noch nicht getrocknet bin. Wenn ich mich bewege, bröckele ich. Ich mische und erhelle mich. Ich trockne aus.

Monika Rinck, 2021

„Masaccio meinte - meinte Vasari - ,dass der Zweck der Malerei kein anderer sei, als alle Dinge der lebenden Natur in Zeichnung und Farbe so nachzubilden, wie sie die Natur hervorgebracht hat, und dass der vortrefflichste Künstler der sei, der dies am vollkommensten vermag.“ Nun haben wir alles gemalt, alle Dinge der lebenden Natur so oder so nachgebildet und an die Wände gehängt zur Erbauung: alle Pflanzen finden sich wieder und alle Tiere, alle Menschen einzeln und in Gruppen, wir haben die Landschaft im Bild, früher und heute, das Handwerk, das Fest und die Liebe, Adams Haus und das Paradies, wir haben die Schlacht gemalt und den Tod des Einzelnen; sogar Gott erhielt ein Profil und wurde gezeichnet in allen möglichen Positionen, und sein Sohn, am Kreuz und im Sarg; und schließlich die Mythologie, den Triumph der Verwandlung - was gab es dann noch zu tun? Dann wurde das Unsichtbare gemalt: der Fortschritt und die Verzweigung, die seelische Erregung und die Leidenschaft, sogar der Glaube (und wie er verschwand) fand einen Ausdruck. Aber - sagt Riegl, sagt Wind: "Die bildende Kunst hat es nicht mit dem Was, sondern mit dem Wie der Erscheinung zu tun, und lässt sich das Was namentlich durch Dichtung und Religion fertig liefern.“

Wenn wir an das Ende des "Gordon Pym" von Edgar Allen Poe denken, dann haben wir das nichts- und alles sagende Programm der Malerei von Girke: alle Farben, die die Menschheit benutzt hat, um die Dinge der lebenden Natur (alles, was sich unter der Sonne befindet) ab- oder nachzubilden, sind in die hellste aller Farben eingemündet: ins Weiss. Der Enzyklopädie dieser Farbe hat er sein Werk gewidmet.

Michael Krüger, 2021

Veranstaltungen

Digitale Veranstaltungen: Video on Demand

Die Künstler*innengespräche und Lesungen werden vorab aufgezeichnet und sind ab den unten genannten Terminen online auf www.adk.de abrufbar.

Veranstaltungen vor Ort

Publikumsveranstaltungen in der Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, 10557 Berlin
Eintritt € 6/4 oder Zugang mit Ausstellungsticket des Tages (nach dem 15.9.)

Mittwoch, 15.9.2021, 11–24 Uhr, Eintritt frei

Eröffnungstag

Donnerstag, 23.9. / 30.9. / 28.10., 19 Uhr

Künstler*innengespräche, Video on Demand

u. a. mit Rosa Barba, Ulrike Draesner, Katharina Grosse, Louisa Hutton, Karin Sander

Donnerstag, 7.10., 19 Uhr (DE/EN)

Konzert, Lecture-Performance, Gespräch mit Peter Ablinger und Brandon LaBelle

Begrüßung: Anke Hervol

Peter Ablinger *Voices and Piano*, Pianist: Nicolas Hodges

Lecture-Performance: Brandon LaBelle

Künstlergespräch, Moderation: Julia Gerlach

Donnerstag, 23.11., 19 Uhr

Lesungen

u. a. mit Michael Krüger, Ulrich Peltzer, Timm Ulrichs

Samstag, 4.12., 17 / 18.30 / 20 Uhr

Alles oder Nichts

Filmprogramm kuratiert von Alexander Horwath und Regina Schlagnitweit mit Filmen von Jorge Lorenzo Flores Garza, Aldo Tambellini, Morgan Fisher, Joyce Wieland u. a.; Gespräch mit Robert Beavers

Samstag, 11.12., ab 19 Uhr

Finissage: Konzert

mit Musik von und mit Crys Cole, Arnold Dreyblatt, Philipp Sollmann

Aktuelle Informationen zu den Veranstaltungen: www.nothingtoseeness.de und www.adk.de

Vermittlungsprogramm KUNSTWELTEN

Führungen

Reguläre Führungen

Do 17 Uhr, So 12 Uhr

Sonderführungen

Zu NOTHINGTOSEENESS bietet KUNSTWELTEN neben dem regulären Führungsprogramm Sonderführungen in englischer Sprache, für sehbehinderte, blinde und gehörlose Besucher*innen sowie für Schulklassen (mit Anmeldung).

Kuratorische und Künstlerführungen

Kuratorinnenführung mit Anke Hervol: 10.10. und 5.12., 12 Uhr

Kuratorenführung mit Wulf Herzogenrath: 14.11., 16 Uhr

Künstlerführung mit Timm Ulrichs: 31.10., 12 Uhr

Alle Führungen: € 3 zzgl. Ausstellungsticket

Werkstätten

Kunstwerkstätten und Gespräche mit Frank Badur, Annett Gröschner, Kerstin Hensel, János Kachelmann und Mark Lammert für Schüler*innen ab Klasse 5.

Weitere Informationen: www.adk.de/kunstwelten

Werke in der Ausstellung

Absalon

Solutions, 1992
Video, Farbe, 4:3, 7:30 min
Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie,
2008
Schenkung der Friedrich Christian Flick
Collection
Halle 2

Peter Ablinger

WONDERS OF NOISE
Aus der Serie *Weiss / Weisslich 7*, 2021
Digitalisiertes und visualisiertes Geräusch
4:3, 4 min
Courtesy of the artist
Halle 2

Frank Badur

Weiß neben Weiß, 1985
Öl auf Leinwand 150 x 253 cm
Berlinische Galerie – Landesmuseum für
Moderne Kunst, Fotografie und Architektur
Halle 2

Mirosław Bałka

The Wall, 2006
Sperrholz, DVD-Projektion, Loop, geräuschlos
210 x 280 cm
Video, 4:12 min
Courtesy of the artist + White Cube
Halle 2

Rosa Barba

Stating the Real Sublime, 2009
16-mm-Film, veränderter Projektor
2:30 min
Courtesy the artist + Esther Schipper, Berlin
Halle 3

Rosa Barba

White Museum, 2010 – fortlaufend
70-mm-Leerfilm, Projektor
Courtesy of the artist + Esther Schipper, Berlin
Buchengarten (ab 1.10.)

Gerhard Bohner

*Schwarz Weiß Zeigen – Übungen für einen
Choreografen*
Choreografie und Tanz: Gerhard Bohner
Musik: Georg Friedrich Händel, Glen Branca

Raum: Axel Manthey Auftragsproduktion der
Akademie der Künste, 1983
Nachlass Gerhard Bohner, Akademie der
Künste
Aufzeichnung München, 1990 Kamera und
Schnitt: Jean-Louis Sonzogni + Florian
Zimmermann Produktion
JOINT ADVENTURES - Walter Heun
Foyer, EG

George Brecht

Corner, 1972
Front, 1972
Steal me, 1972
Grundierte Leinwand mit aufgeklebten
Buchstaben, je 80 x 80 cm
Galerie Michael Werner, Märkisch Wilmersdorf,
Köln, New York
Halle 2

Trisha Brown

Set and Reset, Version 1, 1985
Kostüme: Robert Rauschenberg, Musik: Laurie
Anderson, Licht: Beverly Emmons,
Tänzer*innen: Trisha Brown, Iréne Hultman, Eva
Karczag, Diane Madden, Stephen Petronio,
Randy Warshaw und Vicky Shick, Produktion
und Regie: Susan Dowling für WGBH New
Television Workshop Videoaufnahmen:
James Byrn
© Trisha Brown Dance Company
Foyer, EG

Klaus vom Bruch

Secret Document Left on an Invisible Typewriter,
2015
Invisible Young Nymph Picking up a Snowball,
2015
Three Young Polar Bears Riding on an Iceberg,
2015 Text-Bild-Collagen
Je 90 x 75 cm
Courtesy of the artist
Halle 2

Klaus vom Bruch

4'33", 1986
Video, Farbe 4:3, 6:12 min
Courtesy of the artist
Halle 1

Günter Brus

Wiener Spaziergang, 1965 (9 St.)
Schwarz-Weiß-Fotografien
Je 39 x 39 cm
BRUSEUM/Neue Galerie Graz,
Universalmuseum Joanneum
Halle 3

John Cage

4'33" (Originalfassung in proportionaler Notation
Partitur 1952)
Edition Peters EP6777A, 16.8.2002
Halle 1

John Cage

Partitur der *Neufassung 4'33"*
zur Eröffnung Ausstellung Kölns Weg zur
Kunstmetropole – die 1960er-Jahre, 31.8.1986,
Gästebuch Wulf Herzogenrath N°10, Seite 12
John Cage, 8.7.1990, Gästebuch Wulf
Herzogenrath N° 13, Seite 4 Privatsammlung
Halle 1

Enrico Castellani

Superficie Bianca, 1970
Öl auf profilierter Leinwand, 151 x 177 x 16 cm
Privatsammlung + Courtesy Axel Vervoordt
Gallery
Halle 1

Rutherford Chang

We Buy White Albums, 2013 – fortlaufend
Vinyl Records, Neon
Courtesy of the Artist
Halle 2

Max Dax / Michael Schirner

Installation *Black Album / White Cube* (2020) mit
Black Album von Prince (1986) und *PICTURES
IN OUR MINDS: Judas! I Don't believe You. You
are a Liar!* (2020) von Michael Schirner,
Siebdruck auf Leinwand, 120 x 120 cm
Courtesy of the artist + Privatsammlung
Hamburg
Halle 2

Ulrike Draesner

Be-Sprechbarkeit, 2021
Space Essay, Text, Weißdruck auf textilem
Material
Courtesy of the artist
Halle 2

Maria Eichhorn

Hanseatenweg 10, 10557 Berlin, 2011/2021
Postalische Adresse, Wandbeschriftung,
Basrelief, weiße Wandfarbe auf weißer Wand,
manueller Farbauftrag mit Pinsel in mehreren
Schichten, Schrifttype: Jigsaw Regular
Masse variabel, hier: 55 x 215 cm
Ausführung Wandbeschriftung: Monika Stalder
Courtesy of the artist + Galerie Barbara Weiss
Halle 1

Ólafur Elíasson

Almost Perfect Circle, 2016 (12 St.)
Grafitstift auf Papier, je 62 x 47 cm
Courtesy of the artist + Neugerriemschneider,
Berlin
Halle 3

Ulrich Erben

Ohne Titel, 1973
Öl auf Leinwand, 120 x 100 cm
Privatsammlung
Halle 1

Ulrich Erben

Ohne Titel (Festlegung des Unbegrenzten),
2017 Acryl und Pigment auf Leinwand
150 x 190 cm
Privatsammlung
Halle 2

Ceal Floyer

Peel, 2003
Projektion, Installation (CF 069)
Loop, 0:50 min, tonlos
Courtesy the artist + Esther Schipper, Berlin
Halle 2

Ceal Floyer

Monochrome Till Receipt (White), German
version, 1999–2008, 2021
Druckerschwärze auf Papier, mit Sprühkleber
auf der Wand montiert (Kopie)
Städtische Galerie im Lenbachhaus und
Kunstabau München, Dauerleihgabe Sammlung
KiCo
Halle 1

Lucio Fontana

Eventuale bozzetto per murale, 1959
Weiße Grundierungsfarbe auf Leinwand
26 x 14,5 cm
Privatsammlung Düsseldorf
Halle 1

Lucio Fontana

Concetto Spaziale, 1959/60
Öl auf Leinwand, 80 x 100 cm
Kunstpalastr, Düsseldorf
Halle 1

Sam Francis

St. Honoré, 1952/53
Öl auf Leinwand, 201 x 134,5 cm
Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen,
Düsseldorf Gestiftet 1973 von der Gesellschaft
der Freunde der Kunstsammlung Nordrhein-
Westfalen e.V.
Halle 2

Katharina Fritsch

Doktor, 1997–99
Polyester und Farbe, 177,8 x 58,42 x 43,18 cm
Olbricht Collection
Halle 1

Heinz Gappmayr

Weiss, 1967/2020
Druck, 46 x 33 cm
Courtesy Dr. Dorothea van der Koelen, Mainz
Halle 2

Jochen Gerz

Weiss, 1967 (6 St.)
Ausschnitte einer Collage (Letraset) auf
Transparentpapier, Digitaldruck auf Papier
Je 14 x 20,2 cm Gerz Studio, Sneem, Irland
Halle 2

Raimund Girke

ruhig bewegt, 1963
Gemälde auf textilem Bildträger, 155 x 106 cm
Kolumba, Köln
Halle 1

Raimund Girke

Rhythmisch, 1999
Öl auf Leinwand, 200 x 220 cm
Klassik Stiftung Weimar, Museen,
Dauerleihgabe aus Sammlung Karin Girke
Halle 1

Eugen Gomringer

Vase Ping Pong, Manufaktur Rosenthal, 1980er-
Jahre
Sandstein, oval, Höhe 20 cm
Privatbesitz
Halle 2

Eugen Gomringer

Vase, Manufaktur Rosenthal, 1980er-Jahre
Sandstein
Höhe 30 cm, Privatbesitz
Halle 2

Gotthard Graubner

Stylitt II, 1969
Öl auf Schaumstoffkissen auf Leinwand mit
Perlon überspannt, Plexiglasscheibe
200 x 130 x 8,5 cm
MKM Museum Küppersmühle für Moderne
Kunst, Duisburg, Sammlung Ströher
Halle 1

Katharina Grosse

Ohne Titel, 2003 (3 Stück)
Acryl auf Japanpapier
98 x 65 cm und 92,5 x 65 cm
Courtesy of the artist + König Galerie, Berlin
Halle 2

Hans Haacke

Condensation Cube, 1963–65
Plexiglas und Wasser, 46 x 46 x 46 cm
Privatsammlung
Halle 2

Hans Haacke

Wide White Flow, 1967–2021
Ventilator, Weiße Seide
400 x 700 cm
Courtesy of the artist
Halle 2

Marcia Hafif

Transparent Painting: Lamp Black, 1984
Öl auf Leinwand, 152,4 x 152,4 cm
Courtesy of Galerie Hubert Winter, Wien
Halle 2

David Hammons

Bliz-aard Ball Sale, 1983
4 Schwarz-Weiß-Fotografien
Cooper Square, New York
New York University, Special collections
© Dawoud Bey
Halle 2

Oskar Holweck

30 VIII 69/10, 1969
Papier gefaltet, 70 x 99 cm
Private Sammlung
Halle 2

Stephan Huber

Perfect Sculpture (Antelao), 2002
Dentalgips, Rupfen, Aluminium; Sockel: Stahl
lackiert, 78 x 110 x 110 cm
Courtesy of the artist
Halle 2

Stephan Huber

Shining, 2001/2018 (4 St.)
Pigmenttusche auf Büttenpapier
Je 52,5 x 84,5 cm, Courtesy of the artist
Halle 3

Alfonso Hüppi

Ohne Titel, 1958
Gips, 17,8 x 19 x 5,5 cm
VAN HAM Art Estate: Alfonso Hüppi
Halle 2

Alfonso Hüppi

Pyramide, 1958/59
Gips, 16 x 16 x 5,5 cm
VAN HAM Art Estate: Alfonso Hüppi
Halle 2

Alfonso Hüppi

Ohne Titel, 1967
Holz, Kasein, 23 x 33,5 x 32,5 cm
VAN HAM Art Estate: Alfonso Hüppi
Halle 2

Pierre Huyghe

Silence Score, 1997
Serie aus 4 Drucken, Notenblätter mit
Notationen, weiße Rahmen
Je 40 x 30 cm
Courtesy of the artist
Halle 2

Ray Johnson

Ohne Titel, o.J.
Schwarz-Weiß-Offset-Lithografie, 21,6 x 28 cm
Maria und Walter Schnepel Kulturstiftung,
Budapest
Halle 2

Ray Johnson

Ohne Titel, 1960
Collagierter und bemalter Karton, 17 x 18,5 cm
Maria und Walter Schnepel Kulturstiftung,
Budapest
Halle 2

Ray Johnson

Ohne Titel (VOID), 1964
Bemalte und beschriftete Postkarte, Stempel:
Collage by Ray Johnson, 14 x 8,3 cm
Maria und Walter Schnepel Kulturstiftung,
Budapest
Halle 2

Isaac Julien

The True North, 2004
3-Kanal-Videoinstallation, 16-mm-Film,
Schwarz-weiß/Farbe, auf DVD mit 5.1 surround
sound, 4:3, 14:20 min
Julia Stoschek Collection
Halle 3

Ellsworth Kelly

Two Whites, 1959
Öl auf Leinwand, 68,6 x 61 cm
Ellsworth Kelly Foundation
Halle 2

Per Kesselmar

Pale Blue Screen S1, 2018
Öl auf Stahl, 120 x 100 cm
Sammlung Rira
Halle 3

Astrid Klein

Untitled (What are you fighting for), 1988–1993
Aus der Reihe *Weiße Bilder*
Acryl, Quarzkristall, Alabasterputz, Zinkweiß auf
Leinwand, 150 x 204,5 cm
© Astrid Klein, Courtesy Sprüth Magers
Halle 2

Yves Klein

Untitled White Monochrome (M 33), 1958
Reines Pigment und Kunstharz auf Gaze,
montiert auf Platte, 64,5 x 50 cm
Privatsammlung
Halle 1

Yves Klein

*La spécialisation de la sensibilité à l'état de
matière première en sensibilité picturale
stabilisée (dite du „Vide“)*
Gallery Iris Clert, Paris, 1958 1:40 min
© The Estate of Yves Klein c/o ADAGP, Paris
Halle 1

Harald Klingelhöller

*Straßen nach dem Regen erzählt,
Schrankversion*, 2011
Gips, Metall, 241 x 121,5 x 99,5 cm
Courtesy of the artist
Halle 2

Bernd Koberling

Kaitum-Kalix Water, 1969
Kunstharz auf zweifach gespanntem Nessel
unter satiniertem Glas, 170 x 130 cm
Galerie Friese, Berlin
Halle 1

Christina Kubisch

Analyzing Silence, seit 2019
Pigmentdruck auf fine art paper
Je 24,3 x 59,3 cm
Courtesy of the artist und Galerie Mario Mazzoli,
Berlin
Halle 2

Raimund Kummer

ich werde blind, 1973
Kaltnadelradierung (Blinddruck), Büten
43,7 x 24 cm
Courtesy of the artist
Halle 2

Raimund Kummer

*Typus Morbus Purcher – Leefilter 209, 3
Neutral Density*, 2020 (14 St.)
Handabzug auf Barythpapier
Je 50,8 x 61 cm Courtesy of the artist
Halle 2

Mark Lammert

Ohne Titel, 2017–2021
Öl auf Leinwand, Je 150 x 120 cm Courtesy of
the artist
Halle 2

Barry Le Va

*Extended Vertex Meetings: Blocked; blown
outward*, 1969–1971
Mehl auf Betonboden, Footage-Fotos: 1971
Nigel Greenwood Gallery, London
Courtesy David Nolan Gallery
Halle 2

Henning Lohner

*Performance für Video von 4'33" an der
ehemaligen deutsche-deutschen Grenze,
Übergang Invalidenstraße, Berlin, 1. August
1990*
4:33 min, Ton optional, 1990 Privatsammlung
Berlin + Los Angeles
Halle 2

Inge Mahn

Stuhlkreis, 2000
Gips auf Holz, Kristallglas, Motor, Aluminiumrohr
Courtesy of the artist + Galerie Max Hetzler
Berlin/Paris/London
Halle 1

Piero Manzoni

Achrome, 1958
Kaolin auf Leinwand, 51,5 x 41 cm
Museum Ulm
Halle 1

Joseph Marioni

White Painting No. 2, 2005
Acryl auf Leinwand, 210 x 210 cm
Kunstmuseum Wolfsburg
Halle 2

Sara Masüger

Kunstmuseum Bonn, 19. Juni 2021

Wandarbeit aus Ton

Courtesy of the artist

Ausstellungsfoyer, 1. OG

Reiner Maria Matysik

Wolkenmaschine, 2021

Dampfautomat

170 x 75 x 57 cm

Courtesy of the artist

Gräsergarten

Reiner Maria Matysik

Wolken, 2021

Biokunststoff, Installation, Maße variabel

Courtesy of the artist

Halle 2

Allan Miller / David Tudor

John Cage – "I Have Nothing to Say and I Am Saying It", 1990

5:25 min

The John Cage Trust

Halle 1

Bruce Nauman

Flesh to White to Black to Flesh, 1968

Betacam SP, mono, schwarz-weiß, 51:52 min

Video Data Bank

Halle 3

Yoko Ono

THE WALK TO THE TAJ MAHAL, 1964/2021

From six film scripts by Yoko Ono, Tokyo, Juni 1964, Faksimile, 27,94 x 21,59 cm

© Yoko Ono

Halle 2

Yoko Ono

WATER PIECE, 1963/2021

Artist's instruction piece as publishing in

Grapefruit (1964, Wunternaum Press, Tokyo)

Faksimile, 14 x 13,7 cm, © Yoko Ono

Halle 2

Yoko Ono

LINE PIECE to La Monte Young II, 1963

Artist's instruction piece as published in

Grapefruit (1964, Wunternaum Press, Tokyo)

Faksimile, 14 x 13,7 cm, © Yoko Ono

Halle 2

Yoko Ono

THREE MORE SNOW PIECES FOR NAM

JUNE PAIK, 1964/2021

Artist's instruction piece as published in

Grapefruit (1964, Wunternaum Press, Tokyo)

Faksimile, 14 x 13,7 cm

© Yoko Ono

Halle 2

Yoko Ono

PAINTING IN THREE STANZAS, 1961/2021

Artist's instruction piece as published in

Grapefruit (1964, Wunternaum Press, Tokyo)

Faksimile, 14 x 13,7 cm

© Yoko Ono

Halle 2

Yoko Ono

TAPE PIECE III, 1963/2021

Artist's instruction piece as published in

Grapefruit (1964, Wunternaum Press, Tokyo)

Faksimile, 14 x 13,7 cm

© Yoko Ono

Halle 2

Yoko Ono

TAPE PIECE IV, 1963/2021

Artist's instruction piece as published in

Grapefruit (1964, Wunternaum Press, Tokyo)

Faksimile, 14 x 13,7 cm

© Yoko Ono

Halle 2

Yoko Ono

LINE PIECE TO LA MONTE YOUNG I,

1964/2021

Artist's instruction piece as published in

Grapefruit (1964, Wunternaum Press, Tokyo)

Faksimile, 14 x 13,7 cm

© Yoko Ono

Halle 2

Yoko Ono

INVISIBLE FLAGS / UNSICHTBARE

FLAGGEN, 2015/2021

Drei bestehende Fahnenmasten vor der

Akademie der Künste, Berlin

Eine gravierte Künstlerinnentafel

Vorplatz

Roman Opalka

1965/1 ∞, *Détail 5 603 154–5 607 249*, o. J.
Acryl auf Leinwand, hinter Plexiglas
196 x 135 cm
Sammlung Lenz, Österreich
Halle 1

Roman Opalka

Selbstporträt, o.J.
Schwarz-Weiß-Fotografie
33 x 24 cm
Sammlung Lenz, Österreich
Halle 1

David Ostrowski

F (Don't Honk), 2015
Acryl, Lack, Baumwolle auf Leinwand, Holz
221 x 276 cm
© David Ostrowski, Courtesy Sprüth Magers
Halle 2

Nam June Paik

Zen for Film, 1962–64 16-mm-Projektor
Nachlass Nam June Paik – Ken Hakuta
Halle 2

Nam June Paik

Zen for film (Edition), 1964 Plastikbox mit Super-
8-Filmstreifen, 10 x 12 x 3,5 cm
Privatsammlung
Halle 2

Nam June Paik

Tribute to John Cage, 1973
29:02 min
Akademie der Künste, Berlin, Wulf-
Herzogenrath-Archiv; ZKM | Zentrum für Kunst
und Medientechnologie; Electronic Arts Intermix
Halle 2

Otto Piene

Ohne Titel (Rasterbild), 1959
Acryl auf Leinwand, 70 x 90 cm
Privatbesitz
Halle 1

Thomas Rentmeister

Taint, 2021
Kühlschränke und andere Materialien
Courtesy the artist + Galerie Tobias Nehring,
Leipzig
Halle 3

Bridget Riley

White Disc 2, 1964
Acryl auf Hartfaser, 104 x 99 cm
Kunstmuseum Den Haag, Niederlande
Halle 2

Robert Ryman

Untitled, 1971
Acryl auf roter Vinylplatte, 53,3 x 53,3 cm
Private Sammlung
Halle 2

Robert Ryman

Guild, 1982
Emallack auf Fiberglas, Aluminium und Holz
98,2 x 91,8 x 3,8 cm
Tate Modern, London (Presented by Janet
Wolfson de Botton 1996)
Halle 1

Karin Sander

Wandstück, 140 x 100 cm, 1986 / 2021
Wandfarbe, poliert
Courtesy of the artist + Esther Schipper Gallery
Halle 1

Hanns Schimansky

Zweifarbige Faltung (Blau/Weiß), 2006
Faltung, Tusche, Gouache, 93 x 144 cm
Courtesy of the artist
Halle 2

Gregor Schneider

Fotoserie von weißen Räumen und weißen
Wänden, Arbeiten, 1985–1996
Fotoserie auf Podest, 72 x 206 x 66,5 cm
Archiv Schneider, Rheydt
Halle 2

Gregor Schneider

Film zum Projekt *Weißer Folter*
16:9, 19:49 min
Archiv Schneider, Rheydt
Halle 2

Jan J. Schoonhoven

Kastellbild, 1966
Kartonrelief aus geweißtem Pappmaché
84 x 60 x 5 cm
Sammlung Rira
Halle 1

Jan J. Schoonhoven

R 74-16, 1974

Pappe, Papier und Latexfarbe auf Holz

118 x 118 x 5 cm

Private Sammlung

Halle 1

Nina Schuiki

Notes On Duration, Nr. 1–3, 2014

Fotoserie, Fine art prints, je 50 x 40 cm

Courtesy of the artist + Collection of the city of
Graz

Halle 3

George Segal

Sleeping Woman, 1970

Gips auf Leinen, Plexiglasdeckel, Holzkasten

17,5 x 39 x 28 cm

Museum Ulm

Halle 1

Qiu Shihua

Ohne Titel (# ar0014311), 2008

Öl auf Leinwand, 128 x 238 cm

Private Sammlung

Halle 2

Strawalde

Sonnenflecken 31.12.2017/1.1.2018, 2017/2018

Öl auf Leinwand, 160 x 120 cm

Courtesy of the artist

Halle 2

Mark Tobey

Ohne Titel, 1960

Bleistift auf Papier, 60,3 x 45,7 cm

Sammlung Karin und Uwe Hollweg Stiftung,

Bremen

Halle 2

Mark Tobey

Composition Perpendicular, 1958

Bleistift auf Papier, 70,5 x 31,5 cm

Sammlung Karin und Uwe Hollweg Stiftung,

Bremen

Halle 2

James Turrell

Joecar (White), 1967

Xenon-Lichtprojektion

Sammlung Michalke

Halle 2

Günther Uecker

Lichtmodulationen, 1960

Korken auf Leinwand, gestrichen

99 x 98,5 x 4,5 cm

Kunstpalastr, Düsseldorf

Halle 1

Günther Uecker / Lothar Wolleh

Schwarzraum – Weißraum, 1975

Dokumentation der Performance, digitalisiertes
Video

Günther Uecker / Lothar Wolleh Raum

Halle 2

Timm Ulrichs

Die weißen Flecken meiner Körper-Landschaft.

Kenn-Zeichnung der mir niemals direkt

sichtbaren Bereiche meines Körpers (Brust und

Rückenaufnahme), 1968

Schwarz-Weiß-Fotografie, zweiteilig

Courtesy of the artist

Halle 2

Timm Ulrichs

„Fotogramme“ auf gilbendem Papier: *Der helle*

„Abdruck“ von Bildern auf tapezierten Wänden,

1968/72

Spray-Bild auf Zeichenkarton, 38 x 54 cm

Stiftung für Konkrete Kunst und Design,

Ingolstadt

Halle 2

Lothar Wolleh

Künstlerporträts von Ulrich Erben, Enrico

Castellani, Lucio Fontana, Gotthard Graubner,

Roman Opalka, Otto Piene, Jan Schoonhoven,

Mark Tobey, Günther Uecker, Lothar Wolleh

Courtesy of the Lothar Wolleh Raum

Halle 1

Textpostkarten

u. a. mit A. L. Kennedy, Friedrich Dieckmann,

Ulrike Draesner, Jochen Gerz, Eugen

Gomringer, Kerstin Hensel, Michael Krüger,

Thomas Lehr, Monika Rinck, Kathrin Röggla,

Klaus Staeck, Lothar Trolle, Cécile Wajsbrot.

Ausstellungsfoyer, 1. OG

Pressefotos

NOTHINGTOSEENESS – Leere/Weiß/Stille

15. September – 12. Dezember 2021

Honorarfreie Nutzung ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung. Nennung der Bildunterschriften und -credits zwingend erforderlich. Nutzung im Onlinebereich ausschließlich in 72 dpi. Nutzung der Pressefotos in Social-Media-Kanälen nicht gestattet.

Die Abbildungen dürfen nicht modifiziert, beschnitten und überdruckt werden – etwaige Vorhaben bedürfen der schriftlichen Zustimmung. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht erlaubt. Die Pressefotos sind 4 Wochen nach Ablauf der Ausstellung aus allen Onlinemedien zu löschen. Belegexemplar erwünscht. **Zugangsdaten zum Download** im Pressebereich von www.adk.de bitte erfragen unter Tel. 030 200 57-1514 oder per E-Mail an presse@adk.de



Thomas Rentmeister

Muda, 2011

Detailansicht

Foto: Bernd Borchardt, © VG Bild-Kunst, Bonn 2021



Stephan Huber

Shining, 2001

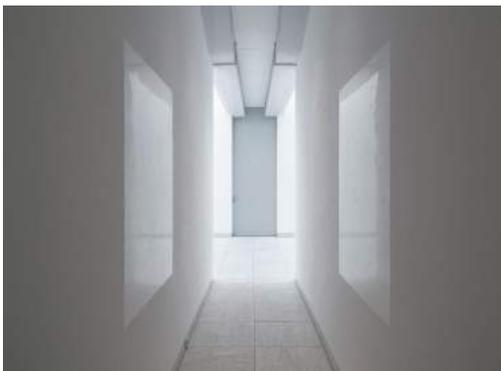
Foto: Stephan Huber, © VG Bild-Kunst, Bonn 2021



Rutherford Chang

We Buy White Albums, 2013 – fortlaufend

© Rutherford Chang



Karin Sander

Wandstück, 1992

Wandfarbe, poliert 150 x 100 cm

Städtisches Museum Abteiberg, Mönchengladbach, permanente Installation

Foto: Werner Hannappel, © Karin Sander, VG Bild-Kunst, Bonn, 2021

Pressefotos

NOTHINGTOSEENESS – Leere/Weiß/Stille

15. September – 12. Dezember 2021

Honorarfreie Nutzung ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung. Nennung der Bildunterschriften und -credits zwingend erforderlich. Nutzung im Onlinebereich ausschließlich in 72 dpi. Nutzung der Pressefotos in Social-Media-Kanälen nicht gestattet.

Die Abbildungen dürfen nicht modifiziert, beschnitten und überdruckt werden – etwaige Vorhaben bedürfen der schriftlichen Zustimmung. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht erlaubt. Die Pressefotos sind 4 Wochen nach Ablauf der Ausstellung aus allen Onlinemedien zu löschen. Belegexemplar erwünscht. **Zugangsdaten zum Download** im Pressebereich von www.adk.de bitte erfragen unter Tel. 030 200 57-1514 oder per E-Mail an presse@adk.de



Gregor Schneider
u 30, *TREPPENHAUS*, Rheydt, 1989–1993
© Gregor Schneider / VG Bild-Kunst, Bonn 2021



Jan J. Schoonhoven
R 74-16, 1974
Privatsammlung Berlin
Fotograf: Eric Jobs, Hattingen, © VG Bild-Kunst, Bonn 2021



Ellsworth Kelly
Two Whites, 1959
© Ellsworth Kelly Foundation



Yves Klein, 1961, Museum Haus Lange
Foto: Bernward Wember
© The Estate of Yves Klein c/o ADAGP, Paris

Pressefotos

NOTHINGTOSEENESS – Leere/Weiß/Stille

15. September – 12. Dezember 2021

Honorarfreie Nutzung ausschließlich im Rahmen der aktuellen Berichterstattung zur Ausstellung. Nennung der Bildunterschriften und -credits zwingend erforderlich. Nutzung im Onlinebereich ausschließlich in 72 dpi. Nutzung der Pressefotos in Social-Media-Kanälen nicht gestattet.

Die Abbildungen dürfen nicht modifiziert, beschnitten und überdruckt werden – etwaige Vorhaben bedürfen der schriftlichen Zustimmung. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht erlaubt. Die Pressefotos sind 4 Wochen nach Ablauf der Ausstellung aus allen Onlinemedien zu löschen. Belegexemplar erwünscht. **Zugangsdaten zum Download** im Pressebereich von www.adk.de bitte erfragen unter Tel. 030 200 57-1514 oder per E-Mail an presse@adk.de



Isaac Julien

True North, 2004

Dreikanal-HD-Videoinstallation, 16-mm-Film, transferiert auf Video, 14'20", Farbe, Ton. Filmstill.
Courtesy of the artist and Victoria Miro, London/Venice



Katharina Fritsch

Doktor, 1999

Foto: Nic Tenwiggenhorn, Düsseldorf

© Katharina Fritsch / VG Bild-Kunst, Bonn 2021



Timm Ulrichs

Die weißen Flecken meiner Körper-Landschaft. Kenn-Zeichnung der mir niemals direkt sichtbaren Bereiche meines Körpers (Brust und Rückenaufnahme), 1968

Foto: Marli + Bert Schell, Wiesbaden

© Timm Ulrichs / VG Bild-Kunst, Bonn 2021